

ihr Geld verwahrten. Er hieß Escarcelle. Unter Ludwig IX. (gegen 1226) trugen seine Prinzessinnen Töchter so lange Röcke, daß sie sie, um gehen zu können, vorn aufheben mußten. 1286 unter Philipp IV. nahmen sie den Brustschleier der Nonnen (la guimpe), der seit der Zeit bei den letztern blieb. Wir wollen aber schnell zum Ende des 14. Jahrhunderts eilen, weil wir in dieser Epoche die verschiedenen Veränderungen des Kostüms sehr wenig verfolgen können.

Der Wittwenanzug unter Karl V. (1364) glich dem ehemaligen unsrer Nonnen; die Frauen, welche sich dem Kloster weihten, nahmen diesen Anzug, welcher hernach zum Gesetz wurde, und nur mit geringer Veränderung das Kostüm der Regierung Karls V. von Jahrhundert auf Jahrhundert überlieferte. Einige Monumente geben uns einen Begriff von den damaligen Moden. Ich sah auf einem Gemälde, welches aus einem Manuscripte genommen war und die Weihe Karls V. vorstellte, Frauen mit einem Kopfsputz, der dem unter Ludwig XIV. glich und unter dem Namen Coiffure à la Ninon bekannt ist. Er befindet sich auf mehreren Denkmälern jener Zeit. Außerdem trugen sie aber noch weite Mützen, vollkommen wie ein Herz gestaltet, in welche der Kopf wie eingefast erschien, und wo das Kinn die Spitze bildete.

Bei Karls VI. (1380) Regierung zeigte die Königin Isabella von Baiern, die jung, schön und galant war, einen bis dahin unbekanntem Luxus; so reich gepußt hatte man noch nie eine Königin gesehen. Sie zuerst führte Entblößung der Schultern und des Busens ein. Die beiden Enden der erwähnten herzförmigen Mützen verlängerten sich unmerklich, und wurden endlich zwei komische Arten von Hörnern. Juvenal sagt von den Urfinern: „Die Weiber und Töchter machten großen Aufwand mit Puß, und trugen herrlich hohe und breite Hörner, die an jeder Seite mit so breiten Ohren versehen waren, daß es ihnen unmöglich war, durch eine Thür damit zu gehen.“ Zu der Zeit eiferte der Carmeliter Genare, ein famoser Prediger, gegen diese Hörner.

Damals trugen die Frauenzimmer auch bis auf die Erde herabhängende Roben, mit ausgezackten Ärmeln; ferner Kappen, die zur Verstärkung vorn mit Stücken Kupfer oder mehren Ringen von Fischbein fortificirt waren. Gedenke man sich nun unter diese Art Brichter einen mit zwei großen Hörnern und langohrigen Büfsten beladenen Kopf, und man erblickt die getreue Abbildung einer Dame damaliger Zeit.

Allein so gut, wie es jetzt geschieht, glaube ich wurden auch damals die lächerlichsten Kostüme vorzüglich nur von Leuten, die sich auszeichnen wollten, angenommen; man verunstaltete sich nach Maßgabe seiner Würde und seines Ranges, und die Gewohnheit der Bildhauer und Maler, bloß ausgezeichnete Personen zu schildern, verschaffte uns so viele lächerliche Kostüme.

Unter der nämlichen Regierung vervielfältigten sich die Mützen in Form eines Zuckerhutes, woran ein Schleier hing, dessen Länge sich nach dem Stande der Dame richtete. Genau kann ich nicht sagen, wann sie entstanden, allein wahrscheinlich wurden sie zuerst aus England gebracht. Ein Miniaturgemälde, welches den Einzug der Königin Elisabeth von England in Paris vorstellt, zeigte mir zuerst diesen Puß. Sie trägt einen spitzen, außerordentlich hohen Kopfsputz, der mit in die Luft flatternden Spitzen bedeckt ist.

Unter Karl VII. (1422) nahmen die Frauen wieder Hals- und Armbänder an. Agnes Sorel fügte hierzu noch Ohrringe. Allein letztere sind weit älter, denn eine Medaille stellt uns schon Brunshaut mit Ohrringen vor. Der Geschmack für Juwelen wurde zur Wuth, und während der Luxus auf den Punkt gebracht war, sagt Millot, kannte man die Bequemlichkeiten des Lebens so wenig, daß im harten Winter 1457 Herren und Damen vom Hofe, die es nicht wagten, zu reiten, sich in Tonnen fahren ließen.

Der herrschende Kopfsputz während dieser Regierung scheint der zuckerhutförmige gewesen zu sein, und nicht übertrieben war er nicht lächerlich, sondern einfach und sehr angenehm. Zuweilen bestand er in einer Art platten Büfst, worauf sich ein mittelmäßig hoher und abgestumpfter Turban befand. In einem alten Kupferstich sah ich folgendes Kostüm, das der gute Geschmack gewiß billigt. Einen vollkommenen Umriss des Buchses, der sich über die Schulter drappirt unter dem Busen, fällt die Schulter, wo sie von dem Arm au- Ein Kostüm, welches gewiß alle des vergh. hundert an Annehmlichkeit übertrifft, muß Modifikationen sehr vortheilhaft von Modelirung. nützt werden könnte, und auch wirklich schon mal wieder erschienen ist.

Durch die unmerkliche, immer mehr und mehr zunehmende Höhe wurde dieser spitze Kopfsputz außerordentlich lächerlich, so wie die schönste Mode durch Uebertreibung Caricatur wird.